

goire gehörte, stand leer, fast alles Schmuckes beraubt; die Pfarrgeistlichen hatten sich beim Herannahen der Leiche aus derselben entfernt, und der suspendirte Abbe Orien hielt nun die Tobtenmesse. (Vgl. M. H. Carnot, *Mémoires de Grégoire, ancien évêque de Blois, précédés d'une notice historique sur l'auteur*, 2 vols., Par. 1837—1840; Krüger, Heinrich Grégoire, Bischof von Blois, Leipzig 1838; Eib. Quartalschr. 1838, 720 ff. Eine Gesamtt-Edition der Werke wurde 1886 zu Paris begonnen.) [v. Hefele.]

Gregor I.—XVI., Päpste. Gregor I. (590—604), wegen seiner hohen Vorzüge und Verdienste um die Kirche von der dankbaren Nachwelt der Große genannt, stammte aus dem uralten römischen Geschlechte der Anicier. Einer seiner Vorfahren hatte als Felix III. nicht ohne Tüchtigkeit den päpstlichen Stuhl inne gehabt. Sein Vater Gordianus, ein angesehener Senator, hatte das Amt eines Regionarius bekleidet. Seine Mutter war die wegen ihrer Frömmigkeit später unter die Heiligen gezählte Sylvia, welche sich nach dem Tode ihres Gemahls dem klösterlichen Leben widmete. Auch seine Tanten väterlicherseits, Tarilla und Emtiana, waren heilige Jungfrauen. Ein Bruder von ihm war wahrscheinlich der Präfect von Rom, welcher nicht wenig zur Erhebung Gregors auf den päpstlichen Stuhl beitrug. — Das Jahr seiner Geburt kann mit vieler Wahrscheinlichkeit als das Jahr 540 bestimmt werden. Obwohl Gregor schon wegen seiner Abstammung, welche ihn zur Theilnahme an den höchsten Staatsämtern berechtigte, eine sorgfältige Erziehung genoss und nach dem Zeugnisse späterer Schriftsteller eine ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung sich aneignete, so wandte er doch bei der religiösen Richtung, welcher er sich besonders unter dem Einflusse seiner Mutter hingab, seinen Eifer vorherrschend dem Studium der lateinischen Kirchenväter, besonders der hl. Augustinus, Hieronymus und Ambrosius, zu, neben denen er einst als Kirchenlehrer die vierte Stelle einnehmen sollte. Auch das Rechtsstudium blieb ihm, wie es sich für einen vornehmen Römer ziemte, nicht fremd. — Von seiner frühern öffentlichen Wirksamkeit ist uns nichts bekannt, da er zum ersten Male in der Geschichte als Präfect (damaliger höchster Civilbeamter) von Rom auftritt, zu welcher Würde er von dem Kaiser Justinus dem Jüngern unter dem Pontificate Johannes' III. und zwar jedenfalls vor dem Jahre 571 erhoben worden war. So schwierig und verwickelt die damaligen Verhältnisse waren, da in Folge des Dreikapitelstreites (s. d. Art.) die kirchliche Einheit auf längere Zeit sich gelöst und auf der andern Seite der berühmte kaiserliche Feldherr Narzes, welcher nach Befiegung der Ostgoten von seinem Hofe aus Eifersucht vom öffentlichen Schauplatze abberufen worden war, durch Herbeirufung der Langobarden die von ihm kaum wiederhergestellte Ruhe und Ordnung Ita-

liens wieder aufgehoben und neue Kämpfe und Verwirrung über das unglückliche Land gebracht hatte, so führte Gregor sein Amt doch mit großer Gewandtheit und zur Zufriedenheit der Römer. Aber die Beschäftigung und die Obliegenheiten seines Amtes und die große Auszeichnung, welche ihm von dem Volke zu Theil wurde, verweilichten nach seinem eigenen Geständnisse seinen früher so entschiedenen dem Ewigen zugewandten Sinn; doch wurde er bei der Wahrnehmung dieser innern Umwandlung noch mehr zur Erkenntniß der Eitelkeit aller weltlichen Ehre und Hoheit und zuletzt zu dem Entschlusse geführt, den irdischen für das Seelenheil so gefährlichen Beschäftigungen zu entsagen und von der Welt sich ganz zurückzuziehen. Wirklich verwendete er nach dem Tode seines Vaters sein bedeutendes Vermögen zu Werken der Wohlthätigkeit und Frömmigkeit; er unterstützte reichlich die Armen, erbaute aus seinen eigenen Mitteln sechs Klöster in Sicilien und das lebende in Rom, beschenkte sie mit Ländereien und trat zwischen 573—577 selbst in das von ihm in seinem eigenen Hause in der Nähe der Kirche des hl. Johannes und Paulus zur Ehre des hl. Andreas gestiftete und nach der Regel des hl. Benedict von Nursia eingerichtete Kloster als Mönch ein. Hier lag er mit allem Eifer den klösterlichen Pflichten ob und übte die Nachtwachen und die Enthaltbarkeit in solchem Maße, daß sein von Jugend auf etwas schwächerer Körper zeitweilig die nachtheiligen Folgen hiervon zu tragen hatte. Die Zeit, die er in der Stille des Klosters, in der Einsamkeit, in Gebet und Betrachtung der göttlichen Dinge verbracht hatte, galt ihm in seinen späteren Jahren als die schönste und glücklichste seines Lebens. Auch hob er später, obwohl er den hohen Werth des irdischen Lebens nicht verkannte, doch in vielen Stellen seiner Schriften das beschauliche Leben mit berebten Worten vor jenem hervor. Aber schon nach einigen Jahren wurde Gregor von dem Papste Benedict I. genöthigt, wieder aus seiner Zelle heraus und in die geräuschvolle Welt zurückzutreten, da der Papst ihn im J. 577 zum siebenten Diacon oder Regionarius in Rom ernannte. Benedicts Nachfolger, Pelagius II., beauftragte ihn mit dem ebenso schwierigen als ehrenvollen Amte eines Apocrisarius oder Gesandten am Hofe des damals allein regierenden Kaisers Liberius Constantinus. In der That rechtfertigte auch Gregor das in ihn gesetzte Vertrauen und bewies zu Constantinopel, wohin ihm mehrere Mönche aus seinem Kloster folgten, solche Klugheit und Geschicklichkeit, daß es ihm gelang, die zwischen Liberius und Pelagius II. obwaltenden Zwistigkeiten zu heben und auch von dem Nachfolger des Kaisers Liberius, Mauricius, wenigstens einige Hilfe gegen die Langobarden auszuwirken. Weniger glücklich war er in seinen Bemühungen, die genannten Kaiser zur Unterdrückung des Schismas zu bewegen. Wahrscheinlich im J. 585 von Pelagius II. zurückgerufen, kehrte Gregor mit Erlaubniß des